

## Entscheidungshilfen – wofür?

E.Biermann<sup>1</sup>, unter Mitwirkung von O.Groene<sup>2</sup>, M Gulde<sup>3</sup>, S. Sänger<sup>4</sup>, U.Töllner-Bauer<sup>5</sup>, H .Weber<sup>6</sup> (AG Patienteninformation der GQMG)

Entscheidungen von Patienten für oder gegen eine medizinische Intervention werden von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Dazu gehören „harte“ und „weiche“ Faktoren. Zu den harten Faktoren zählen solche, die sich quantifizierbar beschreiben lassen, wie etwa die Datenlage zum betreffenden Problem. Die weichen Faktoren, die Entscheidungen beeinflussen sind nicht quantifizierbar. Hierzu gehören zum Beispiel das Umfeld und die persönliche Lebenssituation, in der sich die Patienten befinden, das eigene Werteverständnis und vieles mehr.

Selbst wenn belastbare Daten zur Verfügung stehen, weichen die Entscheidungsprferenzen von Professionellen im Gesundheitswesen und Patienten voneinander ab<sup>i</sup>. Ein Weg, gemeinsame Entscheidungen von Ärzten und Patienten zu unterstützen ist, vorhandene belastbare Daten so aufzubereiten bzw. zu visualisieren, dass mit diesen Daten eine individualisierbare Entscheidungsunterstützung möglich wird.

Das Konzept, dass den Entscheidungshilfen zugrunde liegt, ist die Partizipative Entscheidungsfindung.

Partizipative Entscheidungsfindung, PEF (engl. shared decision making) ist ein Interaktionsprozess, bei dem Arzt und Patient auf der Grundlage geteilter Informationen zu einer gemeinsam verantworteten Entscheidung gelangen. Da die PEF personal- und zeitaufwendig ist, sollten möglichst viele DA's eingesetzt werden. Allerdings wollen nur ein Teil der Patienten partizipativ in Entscheidungen eingebunden werden, in einer Untersuchung von McKinstry waren es bei Jüngeren 43% und bei Älteren knapp 30%<sup>ii</sup> Ähnliche Zahlen fand Wilkinson<sup>iii</sup>.

---

<sup>i</sup> Klemperer D. Wie Ärzte und Patienten Entscheidungen treffen

<http://skylla.wz-berlin.de/pdf/2003/i03-302.pdf>

<sup>ii</sup> McKinstry B. Do Patients wish to be involved in decision making in the consultation? A cross sectional survey with video vignettes. BMJ 2000; 321: 867-871

<http://www.evimed.ch/AGORA/HTZ000/downloads/mp11sdm.pdf>

<sup>iii</sup> C Wilkinson et.al.Preferences of acutely ill patients for participation in medical decision-making; *Quality and Safety in Health Care* 2008;**17**:97-100

---

<sup>1</sup> Stadt Klinikum München GmbH

<sup>2</sup> Avedis Donabedian Research Institute, Barcelona, Spanien

<sup>3</sup> Universität Tübingen, Qualitatsmanagement

<sup>4</sup> Arztlichen Zentrum für Qualitat in der Medizin, Berlin

<sup>5</sup> Evangelische Fachhochschule Bochum

<sup>6</sup> Universitatsspital, Basel, Qualitatsmanagement